

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 8 (1932)
Heft: 46

Artikel: Moderne Hellseher : III. Fred Marion, IV. Fridolin Kordon-Veri
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-756623>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MODERNE HELLSEHER

III. Fred Marion



Fred Marion

Hellwissen kann man üben!

Fred Marion empfängt uns im Gr. Hotel Sroubek, Prag. Erster Eindruck: Auffallende Gefühlsspontanität, blitzartiges Reaktionstempo! — Marion beantwortet schnell und ungehemmt unsere Fragen:

«Es ist schon sehr richtig, daß Sie sich bemühen, seriöse Wissenschaft von Varietékunststückchen zu trennen! Kein Gebiet erfordert es dringlicher wie gerade die Parapsychologie; Hellssehen ist — wie Sie wissen — ein Unterteil dieses modernen Forschungsgebietes.»

«Meine praktische Arbeit?»

«Gehört insbesondere in den Kreis des sogenannten Hellwissens, nicht Hellssehens!»

«Unter Hellschen verstehe ich jene selten vorkommende, spontane Eigenschaft, visionär ein Vorkommnis zu fassen; — wobei der Umstand, ob es sich um Vergangenheit oder Zukunft handelt, von sekundärer Bedeutung ist.»

«Dieses Hellssehen läßt sich in den wenigsten Fällen willkürlich herbeiführen. Eine Methode hierfür ist kaum durchzuführen und ist überhaupt nicht als erlernbar zu bezeichnen. — Als typischer Fall dieses Vorgangs dürfte wohl die Stance auf Veranlassung des Vereines der Schweizer Ärztinnen gelten, die — wie Ihnen erinnern sich dürfte — in Zürich stattfand, und bei der ich visionär den Tod eines Zürcher Professors beschrieben habe. Dieses Problem gab seiner Zeit zu verschiedenen Polemiken Anlaß!»

«Hellwissen ist was anderes! ... Hellwissen kann man üben! Vorher wecken und dann methodisch auf eine brauchbare Stufe bringen!»

«Der Vorgang ist der: Man versucht zunächst einen Konnex zu finden — man könnte radiotechnisch sagen: „auf die Welle kommen!“

«Dazu ist Selbstkonzentration notwendig, was bereits einer Art „Halbtrance“ entspricht und dann die selbstgemachte Einstellung — wo man den Konnex aufnimmt.»

«Ich persönlich benütze dazu den metagraphologischen Vorgang, da ich den Standpunkt einnehme, daß die Schrift des Menschen den besten Konnex liefert. — Ich habe aber auch hellwissende Menschen kennengelernt, die beispielsweise durch Psychometrie (Kontakt mit einem persönlich getragenen Gegenstand) leichter zum Erfolg kamen. Das wird wohl Sache der Individualität sein!»

«Wenn wir also bei meinem Vorgang verbleiben, so geht das Hellwissen folgendermaßen vor sich:

«Ich nehme eine x-beliebige Schriftprobe eines Menschen, rufe die „Halbtrance“ durch geübte Konzentration hervor und versuche gefühlsmäßig so quasi etwas zu „wissen“.

«Dieses „Wissen“ stellt sich auch prompt ein, als rohe unbrauchbare Masse — nun muß man diesem „Wissen“ Formen geben!»

«Das geschieht, indem man versucht, für die jeweiligen Gefühle die passenden Worte zu finden!»

«Hierdurch entsteht eine bildhafte Darstellung, welche auf den Laien auch den Eindruck machen kann, daß der Experimentierende etwas „sieht“ — im Grunde genommen aber etwas „weiß“!!

«Meine Praxis lehrt mich, daß von 100 Versuchen 90 als richtig anerkannt werden müssen, das heißt, es ist gelungen, Geschehnisse aus der Vergangenheit richtig zu rekonstruieren. — Die restlichen 10 sind aber nicht unbedingt falsch, sondern deshalb unbefriedigend, weil es nicht gelungen ist, für das richtige Gefühl die richtigen Worte zu finden!! Man hat in dem Fall dem Gefühl also eine falsche Deutung gegeben.»

«Diese Versuche kann man jederzeit, sozusagen wunschgemäß praktizieren, wobei allerdings die eigene Disposition eine Rolle spielt!»

«Körperliche Anstrengungen, Uebermaß von Alkohol oder Nikotin können die Disposition stören.»

«Seelische Aufregungen, geistige Ueberarbeitung und ähnliches aber nicht! Solche Umstände führen eher zur Verbesserung der Disposition!!

«Ich hoffe, mit kurzen Worten angedeutet zu haben, wie es sich mit dem Hellwissen verhält!»

Fred Marion — gesehen im Rahmen eines Luxushotels — könnte gerade so gut Direktor eines Warenhauses oder Rivierakinos sein. Trotz seiner sensitiven Begabung ein Realitätsmensch, keine Spur von Mystik oder Geheimnistuererei.

IV. Sein Gegensatz:

Fridolin Kordon-Veri

Man beachte das mystische Pentagramm im «V» seiner Unterschrift, und das Symbol des «Central-Auges» (!) unter derselben!

Dichter und Gründer der «C»-Bruderschaft, Redaktor der Monatsschrift: «Das dritte Auge». Ziel: Die Menschheit zu verbessern — Tod dem Materialismus! Vergeistigung durch okkulte Experimente und Vorträge. Symbolsprache des uralten Tarokspiels, Vorführung wunderbarer Kartenkunststücke, teilweise auf Telepathie und Wachhypnose beruhend, dann Hellschexperimente mittels getragener Gegenstände und Handschriften.

Ein reichhaltiges Programm, das ihm in Oesterreich — seinem Heimatland — und auch in Zürich viele Bewunderer und Freunde gewonnen hat! W. H. H.



Fridolin Kordon-Veri